

Warum entstand dieser Wettbewerb und dieses Buch ?

Das Firmenmotto "Wir erden die Cloud" und das runde Jubiläum, waren der Anlass den SpaceNet Award ins Leben zu rufen.

Der Begriff „Cloud“ wird von Fachzeitungen fast täglich erwähnt, doch wer weiß was eigentlich dahinter steckt, was die Cloud für Vorteile bringt oder auch welche Gefahren. Der Kreativ-Wettbewerb hatte dazu beigetragen, dass sich die Menschen mit „der Cloud“ auseinandersetzen, sich darum Gedanken machten und sich dem Thema annähern. Was kann die Cloud? Was bringt mir die Cloud? Was verändert die Cloud?

Alle Ideen wurden in einem kreativen Kunstwerk eingefangen und umgesetzt. So entstand die Idee zum Buch!

Titel: Der Kubus
Künstlername: Linsch

Es ist einmal ein Aufzug. Er ist extrem langsam. Manchmal braucht er zehn Minuten für ein Stockwerk. Die Leute, die in ihm fahren, werden immer sauer.

Und das, obwohl der Fahrstuhl nur zwischen dem Erdgeschoss und dem ersten Stock hin- und herfährt.

Er braucht schon sehr lange, bis er kommt. Wenn er da ist, warten meist schon mindestens drei Leute im Erdgeschoss. Dann öffnet er im Schneckentempo seine Türen.

Die Leute sind dementsprechend mies gelaunt, wenn sie in den Aufzug einsteigen. Meistens drücken mehrere Leute hintereinander den Knopf mit der Eins darauf, damit der Aufzug auch wirklich registriert hat, dass er in den ersten Stock fahren soll.

Während der Fahrt werden die Leute noch mies gelaunter. Sie lenken sich ab, indem sie auf ihre Smartphones blicken oder die Wand anstarren. Keiner redet.

Einmal steigt ein Mädchen namens Rosemarie in den Fahrstuhl, mit einem Sonnenhut und Rucksack. Der Aufzug hat heute wieder seine Bummel-Laune.

Rosemarie macht das nichts. Sie hat Zeit. Und Lust. Sie holt ihre Kamera aus dem Rucksack und schießt ein paar Fotos von sich im Spiegel. Gerade, schiefe, lächelnde, ernste Fotos. Fotos in diesem kleinen Aufzug-Raum schauen immer lustig aus, findet Rosemarie. Der Raum ist so kompakt. Rosemarie liebt Aufzug-Fotografie.

Sie steckt all ihre frisch geschossenen Polaroids in ihren Rucksack. Nach einer halben

Stunde hat sie genug Fotos gemacht. Sogar ein paar Nacktfotos. Die hat sie auch in den Rucksack gesteckt. Er ist schon fast voll, und ziemlich schwer.

Rosemarie ist längst wieder angezogen. Sie wartet darauf, dass der Aufzug endlich ankommt. Nichts passiert. Der Fahrstuhl bummelt und bummelt. Ja, wo fährt denn dieser Aufzug hin, fragt sich Rosemarie. Sie flucht „Scheiß-Aufzug“. Da ruckelt er kurz, und bleibt stehen. Rosemarie ist verwirrt.

Sie schaut nach oben. Und nach unten. Sie drückt nochmal die Eins. Und dann die Null. Nichts passiert. Rosemarie wird sauer und bekommt Angst. Sie schreit ganz laut. Es kommt keiner.

Irgendwann ist es Rosemarie egal. Also holte sie aus der Seitentasche ihren weißen Korrekturstift und malt die Wände mit Wolken an. Da wird der Aufzug ganz fröhlich und fährt weiter.

Rosemarie ist noch verwirrter, aber auch erleichtert. Im nächsten Moment geht die Tür auf. Endlich. Rosemarie steht aber nicht im 1. Stock, wie geplant. Sie schießt noch kurz ein Foto von ihren Wolken-Malereien an den Aufzugwänden, bevor sie in Richtung Ausgang guckt.

Gucken ist bald nicht mehr das richtige Wort. Rosemarie starrt. Sie reißt die Augen auf. So etwas hat sie noch nicht gesehen.

Eine blaue Ewigkeit tut sich vor ihr auf. Rosemarie kann nicht mehr beurteilen, wo fern und wo nah ist. Dazwischen schweben locker-flockig einige Wolken herum. Das muss der Himmel sein.

Ein bisschen traurig ist Rosemarie, dass sie diesen einzigartigen Moment alleine genießen muss.

Sie tritt an den Rand des Aufzuges und guckt nach unten. Es geht tief hinunter. Sehr tief. Unten sieht Rosemarie etwas Dunkles. Was genau das ist, weiß sie nicht. Vielleicht die Erde.

Links von Rosemarie liegt eine kleine Wolke in der Luft. Rosemarie tappt vorsichtig mit dem linken Schuh darauf. Die Wolke scheint stabil zu sein.

Rosemarie traut sich jetzt mal was. Sie schließt die Augen. Sie zählt Eins, Zwei, Drei - und springt auf die Wolke.

Gelandet. Rosemarie schwebt auf einer Wolke. Fantastisch, denkt sie sich. Die Wolke driftet immer weiter vom Aufzug weg.

Das merkt Rosemarie kaum. Sie ist mit Staunen beschäftigt. Diese ewige Weite. Kein Ende zu sehen. Nichts als Blau und Weiß. So viel frische Luft, nur für Rosemarie. Sie atmet ganz tief ein und aus. Viel tiefer als im Yoga-Unterricht. Rosemarie wird ganz high.

Nun holt sie ihre Kamera und macht Bilder von der Weite. Auf den Bildern ist fast nichts zu sehen. Sie sind das Gegenteil zum Kompakten des Aufzugs. Rosemarie arbeitet an ihren Fotografie-Fähigkeiten für endlose Weite.

Plötzlich merkt Rosemarie, wie die Wolke, auf der sie steht, zu sinken beginnt. Wahrscheinlich hat Rosemarie zu viele Fotos in ihren Rucksack gepackt. Er ist jetzt zu

schwer. Sie wird nervös, will sich irgendwo festhalten. Doch da ist nur ihr Rucksack.

Da kommt eine andere Wolke vorbeigeflogen und sagt „Hallo, ich bin Wolke 7. Ich nehme dir deine Last ab“. Rosemarie schaut erst skeptisch wie eine Politikerin. Doch was bleibt ihr anderes übrig.

Sie wirft den Rucksack nach drüben zu Wolke 7 und fühlt sich prompt viel leichter. Der Rucksack fängt sich in die Wolke ein, bis er gänzlich verschwindet. „Ich habe alle Bilder gespeichert“, sagt die Wolke. „Und komme jetzt immer mit dir mit.“

„So so“, sagt Rosemarie. „Ich kann jetzt also endlos viele Bilder von der Endlosigkeit machen?“ fragt Rosemarie die Wolke. „So ist es, meine Liebe“, sagt die Wolke. Rosemarie grinst.

„Dann lass uns über alle Wolken springen“, sagt Rosemarie und fängt an. Rosemarie und Wolke 7 springen, so weit sie können.

„Das sind aber schöne Fotos, die du von dir machst“, sagt die Wolke. Rosemarie wird ganz rot. „Du hast dir meine Fotos angeschaut?“, fragt sie. „Alle?“ Auch die Nacktfotos? Sie ist ein bisschen entsetzt, aber schließlich denkt sie sich, was soll's. Rosemarie mag Wolke 7. Vielleicht ist es mehr als mögen.

Irgendwann ist Rosemarie erschöpft. „Ich brauch ne Pause“, sagt sie zu Wolke 7. „Leg dich auf mich“, erwidert diese. „Soll ich wirklich?“ fragt Rosemarie. „Nichts lieber als das“, sagt Wolke 7.

Also macht Rosemarie einen letzten Sprung, hinüber zu Wolke 7 und legt sich auf sie. So wohl hat sie sich bisher auf noch keiner Wolke gefühlt. Diese Vertrautheit, ganz warm, dieses Gefühl, ein ganz Großes, innerlich in Rosemaries singt ein ganzer Engelschor vor Glück.

So als hätte sie ihr Leben lang nach Wolke 7 gesucht. Rosemarie ist überwältigt.

Bis Wolke 7 hustet. „Was ist los?“ fragt Rosemarie. „Nichts“, sagt Wolke 7. Doch während sich Rosemarie noch sanft an Wolke 7 schmiegt, färbt sich deren weiße Wolkenmasse immer dunkler.

Wolke 7 hustet noch einmal. Ein paar Fotos fallen aus der flockigen Wolkenmasse heraus. Rosemarie erschrickt. Sie versucht nach den Fotos zu greifen, doch sie sind schon weit nach unten geflattert.

Rosemarie sieht nur, wie immer mehr Fotos aus der Wolke fallen. Wie bei Regen leert sie sich, bald ist es ein Sturmregen. „Hallo?“ fragt Rosemarie. „Was soll das?“ Wolke 7 reagiert nicht.

Rosemarie flüchtet sich auf eine andere Wolke. Sie kann nur ein einziges Foto retten.

Ihre Schätze sind dahin. Rosemarie weint. Was war nochmal alles auf den Bildern drauf? Oh nein, sogar ihre Nacktfotos.

Hoffentlich ist das da unten nicht die Erde, denkt sich Rosemarie. Sie faltet die Hände zum Gebet. „Bitte, bitte, bitte“, sagt sie. „Amen.“

Sie packt das letzte Foto in ihren Rucksack und setzt sich hin. Die Himmelfahrt, sie wurde

zum Teufelstrip.

Rosemarie schüttelt den Kopf. Sie ist so fix und fertig, dass sie langsam auf ihrem Wölkchen einschlummert. In ihren Träumen schwört sie, sich nie wieder in Wolken zu verlieben.

Einige Stunden später juckt es Rosemarie am Auge. Sie erwacht. Rosemarie will sich kratzen und bemerkt dabei, dass eine klitzekleine Wolke auf ihrem Gesicht Platz genommen hat.

Rosemarie nimmt die Wolke in die Hand. Sie ist ein kleiner Kubus. Seltsam. So eine Wolke hat Rosemarie noch nie gesehen.

„Ich bin vielleicht klein“, sagt die Kubus-Wolke. „Aber oho.“ Rosemarie dreht sich unbeeindruckt weg. „Das sagen sie alle.“ Gelangweilt schaut Rosemarie ein Loch in die Luft. „Ich habe keine Lust mehr auf Wolken“, sagt Rosemarie. „Bring mich lieber nach Hause.“

Der Kubus sagt. „Das musst du schon selbst hinkriegen. Ich kann dir nur versprechen, dass ich auf deine Bilder aufpasse.“ Rosemarie schaut skeptischer als eine Politikerin.

Und da tröpfeln plötzlich die Bilder von Rosemarie aus der Kubus-Wolke heraus. Aus dem klitzekleinen Kubus kommen mehr und mehr Bilder heraus und fallen Rosemarie in den Schoß. „Ich habe sie aufgefangen“, sagt der Kubus. Rosemarie hält ihre vielen Himmelbilder in ihren Händen, schließlich kommen auch noch die Aufzugbilder dazu. „Unfassbar“, sagt sie und kriegt fast keine Luft mehr, trotz der vielen Frischluft. „Du bist ...“, Rosemarie reißt sich zusammen. Gegenüber Wolken zeigt sie keine Emotionen mehr. „Nicht schlecht“, sagt sie kühl.

Da driftet plötzlich der Aufzug vorbei. Als sie ihn sieht, kriegt Rosemarie noch mehr Sehnsucht nach der Erde.

„Also was jetzt“, fragt der Kubus. Rosemarie atmet noch einmal tiefer als beim Yoga ein und entscheidet sich dann, der Kubus-Wolke zu vertrauen. „Ok“, sagt sie. „Komm mit.“

Der Aufzug ist heute ungewöhnlich schnell. Kaum ist Rosemarie mit dem Kubus gemeinsam eingestiegen, blinkt auch schon eine Null auf dem Display auf, und die Türen gehen auf.

Davor stehen drei Wartende. Sie strahlen, weil der Aufzug so schnell gekommen ist und wollen einsteigen. Rosemarie hingegen zieht an den Leuten vorbei. Froh, wieder am Boden der Tatsachen zu sein, rennt sie los. Zum nächsten Aufzug. Sie will fotografieren.

Und weil die Kubus-Wolke noch nicht voll ist, läuft Rosemarie noch heute mit ihr und ihrer Kamera herum und schießt Bilder in Aufzügen.